

Z d  
548

W. 337. 13. Einfältige doch

V. 757.

**Christliche Leich-**

Predigt/

X 2053965

Bey dem Leichbegängnis :

**Des Erbaru vnd**

**wohlgelarten Thobia Niclassen**

von Soraw / geweseneni alumni der löb-  
lichen Newen wohlbestelten Rathsschulen in  
Budissin / des Ersamen vnd Namhafften Georg  
Niclasses / geweseneni Bürgers vnd Beckers  
doselbsten nachgelasseneni ehelichen

Sohnes.

Welcher berürtes Ortes den 12. Junij,  
Anno 1612. in Gott seliglichen entschlaffen/  
vnd Christlicher weise zur Erden bes-  
tattet worden ist.

Gehalten durch

**M. Friedericum Fischerum**

Pastorem doselbsten.

16 Gedruckt zu Budissin / bey Nicolao Zipsern. 14



## Epigramma.

**O** homo cur vitam fœnum, cur gaudia vitrum  
jactas? Piscator sæpè legendus erit.  
Vita tibi CHRISTUS tibi spes latissima CHRISTUS  
si spectes mundi gaudia nullus eris.

M. Z. P. L.





**D**er Erbaren vnd Ehrn-  
tugendfamen Frawen **EVEN** geborner  
Schmidin / des Ersamen vnd Namhaftten Georg  
Niiclassens gewesenen Bürgers vnd Beckers zu Soraw/  
nachgelassener Wittib. Meiner insonders  
günstigen Ehrnfreundin.

**G**ottes gnade vnd Segen / durch Christum  
Iesum vnsern hochverdienten **EMANUEL**, be-  
neben meinem fleissigem Gebet zu **GOTT** / für  
zeitliche vnd ewige Wolsahrt / mit treuem fleisz  
jederzeit zuvorn.

**E**rbare vnd Tugendfame Fraw **Eva**  
geborner Fabricien sonsten Schmidin / inson-  
ders günstige Ehrenfreundin / Dasz sichs bisz anhero  
mit der Edition vnd vbergabe des von mir / bey ewres  
geliebten vnd numehr in Gott ruhenden Sohns / ge-  
haltenen Leichen Sermons eben lange verzogen / ist  
nicht meine nachlässigkeit / sondern den vorgestossenen  
betrübtten Sterbensläufften / damit Gott der **DEUX**  
vmb der Menschen Sünde willen / auch diese König-  
liche Stadt Budissin / drey Jahr nach einander heim-  
gesucht hat / zuzumessen / Vnd weil ich anfänglichhen  
wegen der vnmäsz nur eine kurtze disposition gehabt /

vnd die vornembsten Stück auffzeichnen können / welches Concept dennoch auch vorleget worden / vnd nirsampt der Commendation gar aus den Händen kommen ist / Als habe ich mich wegen des vielfaltigen bitten vnd anhaltens / auff's newe vbersetzen müssen / vnd zwar nur horis succisivis, wenn ich zeit gehabt / damit doch endlichen ewerer sehnlichen bitt eine genüge geschehen / vnd der Kummer gestillet werden möchte. Vnd ob jemandes hiermit nicht zufrieden / dem wil ich entgegen setzen das Exempel S. Hieronymi, welcher mit seiner Trostschrift an Pammachium, vber den todt Paulinae seines Weibes / auch gantzer zwey Jahr verzogen hat. Wil demnach solche Leichpredigt / so gut als sie **G D T T** der Allmechtige mir itzo bescheret hat / der Frawen hiermit vberantwortet haben / fleissig vnd freundlich bittende / diese meine geringschätzige arbeit / neben ewren Freunden vnd Anverwandten günstig zu vermercken. Der **G D T T** vnd Vater aller leydetragenden sey mit Euch vnd Uns allen / **A M E N**.  
Budissin den 8. Junij, Anno 1614.

Ewer tugenden  
ehrwilliger

M. Friedrich Fischer  
Pfarrherr d'oselbsten.

## T E X T U S.

Es spricht eine Stimme: Predige. Und er sprach: Was soll ich Predigen? Alles Fleisch ist Heu / vnd alle seine Güte ist wie eine Blume auff dem Felde. Das Heu verdorret / die Blume verwelcket / Denn der Geist des HERRN bleibet drein. Aber das Wort vnseres Gottes bleibet Ewiglich.

ESAIAE  
XL.cap.

**S** Eliebte vnd erwehlete in Christo dem HERRN / Gleich wie der Mensch vor dem fleghlichen Sündenfall vnter allen irdischen Creaturen / das aller edleste vnd lieblichste Geschöpf Gottes gewesen ist / als das Gott der HERR nicht mit einem schlechten vnd

A iij

blossen

## Christliche Leichpredigt.

blossen Wort durch sein sprechen erschaffen hat /  
gleich wie Himmel vnd Erd / Sonn vnd Mond /  
Fener / Wasser vnd Luft / Laub vnd Gras / Vogel  
vnd Fisch / vnd andere Thier auff Erden / Sondern  
da hat er seine allmechtige Hand darzu gebraucht /  
vnd aus einem knölichtem Erdreich ein solch Men-  
schen Bild formiret / darüber sich alle andere Creatu-  
ren verwundern / auch vor ihme schmiegen vnd bie-  
gen / vnd zu seinen Füßen darstrecken müssen : Also  
ist er durch den fleglichen Sündenfall die aller elen-  
deste Creatur vnter allen Creaturen worden / dessen  
traurigen vnd betrübten zustand die heilige Schrift  
nicht gnungsam beklagen kan / Daher vns dann seine  
nichtigkeit vnd vergengligkeit in so viel vnd mancher-  
ley Bildnissen der Natur vorgestellet wird. Sonder-  
lichen aber ist vnter andern gar gemein das Feld-  
gleichnis von dem Gras vnd von der Blume / wel-  
ches beydes im Alten vnd Newen Testament zum  
öfftern wird angeführet / denn so spricht der liebe Job  
in seinem Buch am 14. Cap: Der Mensch vom  
Weibe geboren / lebet eine kurze zeit / vnd ist voller  
vnrube / er gehet auff wie eine Blume / vnd fället wi-  
der abe / er fleucht wie ein Schatten / vnd bleibet  
nicht. Moyses der Mann Gottes ergreiffte auch dis  
gleichnis in seinem Gebet / so im 90. Psalm verfas-  
set ist / da er vnter andern also spricht : Du lessest die  
Menschen dahin fahren wie einen Strom / Sie sind  
wie ein Schlass / gleich wie ein Gras / das da welck  
wird vnd verdorret / 12. Vnd im 103. Psalm : Ein  
Mensch

Job 14.

Psal. 90.

Psal. 103.

Mensch ist in seinem leben wie Gras/er blüet wie eine Blume auff dem Felde/vnd wenn der Wind drüber gehet / so ist sie nimmer dar/ vnd ihre stete kennet sie nicht mehr/die gnade aber des HERRN/die weret von Ewigkeit zu Ewigkeit/vber alle die/so ihn fürchten. Vnd der Apostel Petrus im Newen Testament/der hat diß gleichniß dem Propheten Esaia von wort zu wort/ von Syllaben zu Syllaben abgeborget / 1. Cap. 1. da er spricht: Alles Fleisch ist wie Gras / vnd alle Herzlichkeit der Menschen wie des Grasses Blumen / das Gras ist verdorret / vnd die Blume ist abgefallen/aber des HERRN Wort bleibt Ewiglich.

1. Petr. 1.

Wir haben aber diesen abgelesenen Text zum heutigen Leichen argument genommen / fürnehmlichen vmb zweyer Ursach willen.

Erstlich / wegen der instehenden Jahreszeit/ weil man numehr mit der Herberndte zuthun vnd zuschaffen hat / da man stets mit diesem Bilde umgeheth/ vnd für Augen siehet/ wie das abgehawene Gras verdorret/ wie die Blumen verwelcken/ wenn sie kaum vom stengel abgebrochen sein / auff das wir also aus der Natur vns einen steten Spiegel vnserer sterblichkeit für Augen stellen / vnd auch bey der täglichen Handarbeit mögen indeneck sein/ was es mit vns armen elenden Menschen für einen zustand habe/ Nemblichen / eben wie mit dem Feldgewächsen / mit Herber vnd Gras/ damit man den Hermonat vber umbzugehen pfleget.

Vors

## Christliche Leichpredigt.

Vors andere / wegen vnsers in Christo verstorbenen Wittbruders / welcher freylich bey vnser Schulen alhier gar ein liebliches Blümlein gewesen ist / in dem er sich dermassen vnd so wol angelassen / daß er künfftigst (wo ihm Gott das leben gefristet) mit seinem lieblichen Geruch / mit seiner erudition vnd geschickligkeit / beydes seine herzliche Frau Mutter / die ihme iho für ihren Augen verweleket / mit Zee- ren vnd Threnen zu seinem Ruhebetlein begleitet / so wol auch sein liebes Vaterland / höchlich zu sondern nutz in Kirchen vnd Schulen hette erfrewen können / aber seine Seele hat Gott wolgefallen / er ist ihm lieb gewesen / drum hat er mit ihm geeilet / aus diesem bösen leben / vnd hat ihn als ein recht Himlisch Pflänzlein / in den schönen Lustgarten des Himlischen Paradieses versetzt / daß er daselbst recht lieblich vnd selig grünen / vnd im Ewigen Leben / immerwehrende fruchte der Gerechtigkeit tragen soll. Derowegen auch die hochbetrübtte Frau Mutter ihme solche selige fortpflanzung vnd verwechselung nicht mißgönnen / sondern ihren willen in Gottes willen geben / vnd mit dem lieben Job sagen soll: Der HERR hat es gegeben / der HERR hat es genommen / der Name des HERRN sey gepreiset / Non amisi, sed præmisi. Ich habe meinen lieben Sohn / das Stäblein meines alters nicht verloren / sondern vor mir hingeschicket / in jenem Leben werde ich ihn wider sehen in ewiger Freude / Glori vnd Seligkeit.

Damit



Damit wir aber diesem Bilde vnd Feldgleichnis in der furcht Gottes besser mögen nachdencken / so wollen wir dabey nachfolgende zwey Pünctlein Ewer Christliche Liebe vortragen vnd erkleren.

I. Was für ein vnbestendig / eitel vergänglich ding es vmb des Menschen leben sey.

II. Wornach der Mensch denn trachten soll / damit er bestehen vnd Ewig bleiben möge / vnd was dasselbe Mittel sey / der Allmechtige Barmhertzige Gott / verleyhe vns beyderseits die Gnade seines heyligen Geistes darzu / AMEN.

**B**elangende nu meine geliebte / den ersten Punct / von der vnbestendigkeit / eitel vnd vergenglichkeit Menschliches lebens / davon sagt der Prophet Esaias in abgelesenen worten also: Es spricht eine Stimme: Predige. Vnd er sprach: Was soll ich Predigen? Alles Fleisch ist Hew / vnd alle seine Güte ist wie die Blume auffm Felde. Das Hew verdorret / die Blume verwelcket / Denn der Geist des HERN bleset drein.

I.

B

Zweyter

## Christliche Leichpredigt.

Zweyerley / meine Geliebte / haben wir bey diesen kurzen Worten in gebürliche acht zu nehmen / In einem theil Mandatum de prædicando, den befehl / der an den Propheten gelanget / das er Predigen soll: Im andern theil Materiam seu argumentum prædicationis, von wasserley argument er seine Predigt anstellen sollte.

**S**treffende das erste / Nämlichen den befehl / der an den Propheten gelanget / so höret er eine Stimme / die rufft ihm zu und spricht: Predige. Diese Stim aber ist nu nicht etwa eines Gespenstis stimme / die aus der Luft an den Propheten gelanget / sondern es ist eine Stimme des lebendigen Gottes / der selber des heiligen Ministerij vñ Predig Ambts stifter ist / vnd der vns auch noch heutiges tages zuruffet / Predige / Ruffe getrost vnd schone nicht /c. Daraus denn klärlichen zuvernemen / daß sich kein Mensch des Predig Ambts von ihme selbst vnterfangen soll / sondern warten biß ihn Gott heisse Predigen / vnd er dessen befehl hat vnd dazu beruffen ist / damit er sagen könne / er  
thue

thue es nicht von ihme selbst / sondern sey  
ihme von Gott anbefohlen / vnd er müsse es  
thun Ambts vnd Göttliches befehls halber.

Wann er aber Gottes befehl hat / vnd  
Gott ihn heist Predigen / da soll er sich nicht  
wegern noch seumen / sondern dem Gött-  
lichen befehl folgen / vnd sich des Predig-  
Ambts willig vnd gehorsamlich annehmen/  
wie hie der Prophet auch thut: Der ant-  
wortet alsbald auff solche stim: Was soll  
ich Predigen? Als wolt er sagen: Du heist  
mich Predigen/sagst aber nicht was ich Pre-  
digen soll / were gut Predigen / wenn einer  
auch wüste / was er Predigen solte. Denn  
wenn schon der Prediger ein Göttlichen be-  
ruff vnd befehl hat zu predigen / so stehets  
doch in seiner macht nicht zu predigen was er  
wil vnd ihm gefelt: er sol vnd muß auff Gott  
vnd sein Wort sehen/vnd das Predigen/das  
ihme der HERR befohlen hat/der am besten  
weiß was man Predigen soll / damit der  
Mensch nicht sein eignen thant / sondern  
Gottes Wort Predige / vnd mit dem Pro-  
pheten sagen könnte / Os DOMINI locutū est:

B ij

Höre

Christliche Leichpredigt.

Höret des HERRN Wort / so saget der  
HERR. Darauff legt Gott der HERR  
dem Propheten sein Wort in sein Mund/  
vnd saget ihm was er Predigen soll: Alles  
Fleisch ist Hew / vnd alle seine Güte wie eine  
Blume auff dem Felde / Das Hew verdor-  
ret / die Blum verwelcket / Denn des HERRN  
Geist bleset daren.

Das ist nun vors ander das argument  
oder die Materia vnd Leichpredigt die Gott  
durch den Propheten allen Menschen thut/  
vnd darinn er sehr weit siehet vnd viel zu-  
sammen fasset.

Denn er redet nicht nur von etlichen  
Menschen: sondern allem Fleisch. Durchs  
Fleisch aber verstehet er alle Menschen in der  
Welt / die von fleisch vnd blutt her kommen  
vnd geboren seindt: wie es die Schrift ge-  
braucht im ersten Buch Moysis 6. Cap:  
Alles Fleisch hat seinen Weg verderbet auff  
Erden. Alles Fleisch wird sehen / das des  
HERRN Mund redet. Auff Gott wil ich  
hoffen / vnd mich nicht fürchten / was soll mir  
Fleisch thun / vnd erklerets gleich darauff:

Was

Genes. 6.

Pfalm. 56.

Was können mir die Menschen thun? Christus Matth:24. Non salvabitur omnis caro: Vnd Paulus zum Röm:3. Durchs Gesetz wird kein Fleisch/ dz ist/ kein Mensch gerecht.

So verstehet Gott nicht allein die Menschen/ sondern auch alle andere Thier vñ Viehe/ die seindt auch fleisch/ wie es Gott nennet: Alles fleisches end ist für mich kommen. Der allem fleisch sein Speise giebt. Vnd Esa:31. Egypten ist Mensch vnd nicht Gott/ vnd ihre Roß seindt fleisch/ vnd nicht geist.

Zu dem redet Gott nicht von allem fleisch allein/ sondern auch all ihrer gute: Das ist/ alles was guts an ihme ist/ alles was er guts hat/ ist/ vnd vermag: Als Leib/ Leben/ Gesundheit/ Schöne/ Reichthumb/ Ehr/ Gut/ Gewalt/ Macht. Im Griechischen heists *παναδόξα*, omnis gloria, all ihr Herrlichkeit: oder nach dem Ebraischen text Vecal Chasdo, omnis pietas, præstantia, auch all ihr Frömmigkeit/ Tugend/ Kunst/ Verstand/ Geschicklichkeit/ vnd in Summa/ was nur guts/ herrlich/ fürtrefflich am fleisch ist/ das verstehet vnd fasset Gott alles zusammen.

Genes.6.

Psalm. 136.

Christliche Leichpredigt.

Psal. 144.

Was ist's dann? Die Welt helt zwar gar hoch vnd sehr viel davon / tröstet sich dessen nicht wenig / vnd verlest sich darauff. Wenn sie solche ding hat / meinet sie es sey ihr geholffen / habe genung / vnd könt ihr nicht fehlen / *Beatum dixerunt populū cui hæc sunt,* wol dem Volck heists / dem es also gehet.

Der Prophet oder viel mehr Gott aber redet viel anders darvon / vnd sagt: Es sey alles Hew / vnd wie eine Blum auff dem Feld: das ist doch je ein schwaches / vergengliches / vnbestendiges ding / darauff sich wenig zuverlassen.

Damit man aber nicht meine / er rede von der Blumen allein / wie sie noch da stehet / blüet / ist schön vnd lustig anzusehen / so setzt er hinzu: Das Hew ist verdorret / die Blum ist verwelcket. Vnd wil damit lehren / was für ein schwach / vnbestendig / vergenglich / nichtig vñ flüchtig ding es sey vmb des Menschen leben / all sein thun / güte vnd herzigkeit auff Erden / vnd redet in einer sehr schönen herrlichen Gleichnüs einer Blumen: die in einen schönen Garten oder lustigen Awen  
stehet /

stehet/ die ist nicht allein schön vnd lustig anzuschawen/ vnd mit schönen offit vnterschiedlichen farben geziert/ so herrlich/ daß sich alle Menschen darüber verwundern müssen/ vnd Salomon selbst in aller seiner Herrligkeit/ nicht ist bekleidet gewesen/ als derselben eine: Sondern giebt auch ein sehr lieblichen geruch von sich / dadurch des Menschen Geist erquicket vnd erlustiget wird. Es weret aber nicht lang. Einßmals kömpt der Mäyer mit seiner krummen Sänfen/ vnd häwets omb/ da liegt sie verwelcket an der Sonnen/ ist omb zwo oder drey Stunden zuehun / so ist sie verdorret vnd zu Hew worden / verleuret alle ihre vorige gestalt vnd farbe. Oder wirds schon nicht mit gewalt umbgehawen/ sondern bleibet stehen biß auff den Herbst/ da die kalte lufft vnd reiffen kōmen / die versengens vnd verbrennens/ daß sie selbst anfähet zuverwelcken/ felt ab / vnd wird zu lauterem Hew / das man wol nicht mehr siehet noch spürt/ dz ein so schön Blum da gestanden ist.

Ein solche Blumen ist der Mensch/ der ist anfangs von Gott selbst geschaffen / vnd in

den

## Christliche Leichpredigt.

den schönen Lustgarten des Paradieses gepflanzt und gesetzt worden / darinn er als ein schöne Paradiesblumen florirt, und geziert gewesen mit der wunder schönen außbündigen farb des Ebenbildes Gottes / darzu er anfangs geschaffen gewesen. So haben an ihn geleuchtet und florirt viel unterschiedliche Gaben des heyligen Geistes an Leib und Seel / als da ist rechtschaffene Frömmigkeit / Heiligkeit / Gerechtigkeit / Weißheit und Verstandt in Göttlichen und Irdischen sachen: Ein sehr lieblicher geruch hoher Göttlicher weißheit und Geistlicher tugenden giengen von ihm in allen seinen reden / Worten und Wercken / das eine lust war zu hören und zu sehen / und des Menschen Hertz davon erquicket wurde / und wann der Mensch in solchen wolstande geblieben were / so hette er als ein schöne Blum allzeit florirt und geblühet / hette ihn auch kein rauher lufft noch windt der Anfechtung und Trübsal nimmermehr angewehet / viel weniger wer er durch krankheit und den tod verwelcket noch verfallen.



Es hat aber leyder/ Gott erbarmis noch/  
 nicht lang gewehret / der Teuffel / der dem  
 Menschen solche Gaben vnd herrligkeit miß-  
 gönnet / der ist dieser herrlichen schönen Pa-  
 radisblumen nachgangen / vnd hat diesel-  
 big endlich mit seinem stinckenden vergiefften  
 Athem vnd rauhen windt der Sünden an-  
 gewehet vnd angehauchzet / daß sie darvon  
 verwelcket / alle vorige schöne gestalt vnd  
 Gaben des heyligen Geistes vnd des Eben-  
 bildes Gottes verlohren/ vnd alle Süchten  
 vnd Kranckheit/ dazu den zeitlichen vnd ewi-  
 gen Todt ihme auff den Hals gezogen / das  
 er jzt omb der Sünden willen dahin felt/  
 muß sterben vnd verwesen / nicht allein zum  
 Hew / sondern gar zu Staub vnd Aschen  
 werden / wie Gott ihm vor gesagt hat: Du  
 bist Erden/ vnd zur Erden soltu werden.

Genes. 3.

Vnd das findt sich noch heutiges Tages  
 an dem Menschen also / der wächset an-  
 fangs in der Jugend wol schön vnd lustig  
 daher / ist frisch vnd gesundt / frölich/ blühet  
 wie ein schöne Rosen/ mangelt ihme auch an  
 andern schönen Gaben vnd Tugenden nicht.

S

Was

## Christliche Leichpredigt.

1. Was ist er aber in diesem allen / wann es auffss höchste kömpt? Ein Blumen: einmahl kömpt der Todt / der häwet die Blumen vmb / das der Mensch unvorsehens schnell dahin felt / verwelcket wie ein Blum / vnd verleuret alle seine vorige gestalt.
2. Gehets schon nicht eben so schnell zu vnd mit solchem gewalt / so mag ihnen doch leicht ein rauher windt vnd böses lufftlein anwehen / davon er das Fieber vnd andere Kranckheit oberkömpt / die ihn anzündet / das er brennet an seinem ganzen Leib / wie ein Feuer / vnd in zween oder drey tagen alle seine kräfte verzeret werden / vñ er verdorret / wie ein Hew / vnd ihme selbst nicht mehr gleich sihet.
3. Bleibet er gleich lenger stehen vnd erreichet den Herbst vnd Winter des Alters / so gehen die kräfte von sich selbst all gemach dahin / vnd fengt an bey gehendem Leib zu verwelcken / bis er endlich gar abfelt vnd stirbet / da liegt er als ein erbärmlicher anblick / ist alles verblichen vnd zum schrecklichen Todtenbild worden / daran gar keine gestalt mehr ist / das kein Mensch ihn gerne ansihet /

vnd

vnd nicht dencken kan / daß er zuvor ein so schöne Blum vnd wolgestalter vnd gefärbter Mensch gewesen ist / Vnd also gehet es auch mit aller seiner Güte vnd Herzlichkeit / die er auff Erden gehabt. Wenn der Mensch stirbet / so ist's aus mit denselben / vnd verschwindet alles einsmals / wie ein rauch vnd dampff / was er gehabt hat / da sihet man im Grabe freylich nicht mehr / welcher ein König oder Bettler gewesen / bleibets anders so lang stehen biß er stirbt / vnd felt nicht irgends durch ein sondern vnfall dahin noch bey sein lebzeiten. Wie oft geschichts / das der heut Starck / Reich / Gewaltig / Mechtig ist / vnd in allen Ehren sitzt / morgen arm / elend / nackt vnd bloß ist / wird zu einem Bettler / wie solches die tägliche erfahrung vnd Exempel mit sich bringen?

In andern noch viel mehr stücken kan der Mensch einer Blumen wol verglichen werden. Wir bleiben aber iß geliebter kürz halben bey dem Intent vnd Zweck des heyligen Geistes / der mit dieser gleichnüs hie die vnbeständigkeit vnd nichtigkeit dieses vergäng-

## Christliche Reichpredigt.

lichen lebens beschreiben wil / vnd vber die massen schön vnd artlich andeutet.

Daher diese gleichnüs dem heiligen Geist so wol gefallen / daß er sie nicht allein hie / sondern auch anderßwo in der Schrift sehr oft vnd viel / eben zu dem end vnd intent gebraucht vnd anzeucht / wie im eingang dieser Predigt berühret worden / sonderlichen redet Syrach auff gleichen schlag gar schön davon im 14. Cap: Alles Fleisch verschleißt wie ein Kleid / Denn es ist der alte Bundt / du must sterben. Gleich wie die grünen Bletter auff einem schönen Baum / etliche abfallen / etliche wider wachsen / also gehets mit den Leuten auch / etliche sterben / etliche werden geboren. All vergenglich ding muß ein end nehmen / vnd die damit vmbgehen / fahren auch mit dahin.

Kommen wir denn auff die Exempel vnd den Augenschein / so findt sichs also in der that nicht anders. Wie viel tausendt Menschen seindt von Adam her in der Welt gewesen / die mit schönen fürtrefflichen gaben Leibes vnd der Seelen seindt begabet gewe-

sen /

sen/ darzu in grosser dignitet, Reichthumb/  
Würde vnd Herligkeit geschwebet? Aber  
was waren sie? Ein Blum/ die ist verwelcket:  
Sie seindt gestorben/ vnd all ihr Güte vnd  
Herligkeit verdorret wie das Hew.

Wie viel herrlicher / gewaltiger / mächtiger  
König vnd Potentaten seindt gewesen/  
die in grosser herligkeit gefessen / vnd grosse  
ding außgericht haben. Was waren sie aber  
anders mit aller ihrer herrligkeit / dann ein  
Blum/ die nun verwelcket vnd verdorret wie  
Hew? Sie liegen vnter der Erden/ vnd seindt  
zu Staub vnd Aschen worden.

War nicht Absolon ein schöne Blume? In  
gantz Israel war kein Mann so schön als er/  
vnd hatte disz lob für allen / das von seiner  
Fußsolen an bisz auff seine Scheitel nicht ein  
fehl an ihm war? Was war er aber? Ein  
Blum/ die verwelcket vnd verdorret/ denn er  
wegen seines Ungehorsams vnd Auffrubr  
wider sein Vater David/ schendlich vmb sein  
junges leben vñ schöne gestalt kam/ also das  
er an einem Baum zwischen Himmel vñ Erden  
hängen blieb/ vnd mit dreyen Spissen durch-  
stochen ward.

2. Sam. 14.

2. Sam. 28.

S iij

War

## Christliche Leichpredigt.

War nicht Samson wegen seiner grossen  
stärke? Salomon der König wegen seiner  
grossen Herzigkeit? Julius Cæsar wegen sei-  
ner herrlichen Tugendt vnd tapffern Tha-  
ten? Alexander Magnus wegen seiner gros-  
sen Macht? Waren (sag ich) das nicht schö-  
ne wol gepflanzte Blumen? Seindt sie aber  
nicht alle vorwelcket? Ist nicht all ihr macht/  
Güte vnd Herzigkeit dahin vnd verdorret  
wie das Hew? Zeige mir einen Menschen  
der jemahl gelebt / dem es nicht endlich also  
gangen / wie der Prophet hie davon redet.  
Ja was sag ich von einem Menschen? Der  
Prophet fasset das ganze Volck zusamen/  
vnd sagt: Das Volck ist das Hew. War das  
Volck Israel / die Juden nicht ein herrlich ge-  
waltig Volck / das in vielen stücken vor allen  
Völkern in der Welt florirt, wie ein schöne  
Blum / vnd hoch von Gott gechret vnd er-  
hoben worden ist.

Rom. 9.

Sie waren gefreundte des HERRN nach  
dem Fleisch / ihnen gehörete die Kindschafft  
vnd die Herzigkeit / vnd der Bund / vnd das  
Gesetz / vnd der Gottesdienst / vnd die Ver-

heissung /

heißung/ welcher auch seindt die Väter/ aus  
 welchen Christus herkömmt nach dem Fleisch.  
 Was grosse Zeichen vnd Wunder hat Gott  
 vnter diesem Volck gethan in Egypten / am  
 rothen Meer / in der Wüsten vierzig Jahr/  
 im gelobten Land Ganaan / da er mit seiner  
 Hand die Heyden vor ihnen her vertrieben/  
 vnd sie eingesezt / hat die Völcker verderbt/  
 sie aber außgebreitet / vnd damit bey allen  
 Völkern in der Welt bekant gemacht. In  
 Summa / so hat er keinen Heyden gethan/  
 wie diesem Volck / wie Moses sie dessen erin-  
 nert: Wo ist so ein herrlich Volck zu dem Göt-  
 ter sich also nahe thun/ als der HERR vnser  
 Gott/ so oft wir ihn anruffen? Vnd wo ist so  
 ein herrlich Volck / das so gerechte Sitten  
 vnd Gebot habe/ als alle diß Volck? Wo ist  
 aber heutiges Tages diß herrlich Volck? Es  
 ist verwelcket vnd verdorret wie das Hew/  
 vnd vmb ihres Vngehorsams willen / als  
 ein schädlich Unkraut außgereuttet vnd zer-  
 strewet in alle Welt/ vnd allen Völkern zum  
 schewel vnd grewel worden/ daran man noch  
 heutigs tages Gottes ernst gerechten Zorn

Pfal. 44.

Pfal. 147.

Deut. 4.

Augen

Christliche Leichpredigt.

Augenscheinlich sihet / auch an ihren Kindern vnd Nachkommen.

Seindt nicht die Vier gewaltige / mächtige Monarchien vnd Käyserthumb einander nach / wann sie am höchsten gestanden wider verwelcket / vnd all ihr Güte vnd Herrlichkeit wie ein Blum / verdorret vnd abgefallen / daß wo sie zuvor Guldin / Silberin / Erzin / vnd Eiserin gewesen / ißt fast zum Thon worden / vnd kaum ein Schatten mehr haben von der Herrlichkeit / die sie gehabt / da sie noch in flore vnd ihren kräftten vnd Würden stunden? Ist denn nicht recht geredt: Alles Fleisch ist Hew / vnd all seine Güte wie ein Blum auff dem Feld? Wie könnte der Prophet die eitelkeit vnd vbeständigkeit dieses vergenglichen Wesens eigentlich beschreiben vnd abgemahlet haben?

Lasset vns aber auch lernen was vns der Geist Gottes mit diesem gleichnis erinnern vnd lehren wil. So schön vnd herrlich die gleichnis ist / so Lehr- vnd Trostreich ist sie auch / wir müßens aber zusamen fassen / vnd nur mit wenigen anregen.

Man



Man findet viel Leut / wenn sie sehen oder hören / das irgendt junge / gesunde / starcke Leut durch den zeitlichen Todt schnell dahin gehen / verwundern sie sich darüber / vnd sagen: Ey soll aber der junge starcke Man gestorben sein / ist schad vmb sein junges leben / schöne gestalt vnd herrliche Gaben / so er an ihme gehabt? Was verwunderstu dich aber lieber Christ? Was ist er denn gewesen mit aller seiner Güte? Ein Blum war er / die balt verwelcket. Verwunderst du dich denn / das ein Blum verwelcket vnd abfelt? Oder was ist wunder / das ein Mensch / der sterblich ist / stirbt. Dem Todt ist niemand zu jung / niemand zu starck / niemand zu Reich / niemand zu Gewaltig / sonderlich wenn der Geist des H E R R N drein bleset / vor dem der Mensch ist wie Staub vnd Aschen / so vom wind zerstreuet wird.

Bei dem Propheten Ezechiel bleset der wind auff des H E R R N befehl die Todten an / da kam Athem in sie / vnd sie wurden lebendig / vnd richteten sich auff ihre Füß. Was solts denn wunder sein / wenn der Geist des

Ezech. 37.

D H E R R N

Christliche Leichpredigt.

H E R R in Menschen bleset / daß er dahin  
felt / ihm der Athem außgehet / vnd stirbt /  
wie jung / gesund / starck oder reich er auch ge-  
wesen ist / so ist er doch Fleisch / dem Geist des  
H E R R viel zu schwach / vnd mag nicht  
für ihm bestehen.

II.

Haben dennoch das *γνώθισεαυτον*, nosce  
te ipsum hie zu lernen / wer wir sein. Man-  
cher meinet weil er noch jung / gesund / starck /  
schön ist / er blühet wie ein Blum / er sey vorm  
Todt gefreyet / als were er Eisern oder Stä-  
lin / vnd hette mit dem Todt einen bund / vnd  
mit der Hellen ein verstandt gemacht. Den-  
cket an kein sterben / wil geschweigen daß er  
sich zum sterben rüsten vnd bereiten solt. Hö-  
re aber du hie den Propheten / oder vielmehr  
Gott selbst / wer er sey. Ein Blum ist er / die  
heut stehet / morgen wird sie abgehawen vnd  
verdorret wie das Hew. Eine solche blöde  
schwache Creatur ist der Mensch / daß wann  
ihn nur ein rauher windt anwehet / wil ge-  
schweigen der Geist des H E R R drein ble-  
set / so felt er dahin / ist so schwach / so arm / so  
elend / als gesundt / starck vnd herzlich er

Eesai. 28.

gestern

gestern gewesen. Es ist bald umb ein Mensch  
 geschehen / das der heut gesund ist / morgen  
 franck wird / heut frölich / morgen trawrig /  
 heut reich / morgen arm / heut lebendig / mor-  
 gen todt. Diese schwachheit betrachte vnd  
 erkenne ein jeder selbst / vnd rüste sich in wa-  
 rer erkentnis vnd demuth alle Stund vnd  
 Augenblick zu sterben / vnd siehe nicht allein  
 auff das / was du heut bist / sondern was du  
 morgen / ja heut noch den Abendt werden  
 magst / so wirstu finden / das du nur Hew /  
 vnd alle deine Güte ist wie ein Blum auff  
 dem Feld / vnd du kein gewisse rechnung auff  
 viel Jahr zu machen hast / der H E X X er-  
 kennet was für ein gemecht wir seindt / er ge-  
 dencket daran das wir Staub seindt. Wolte  
 aber Gott / wir erkennen vnd betrachteten  
 es auch / so würden wir nicht so viel auff vns  
 selbst halten vnd es viel neher geben.

Ist alles Fleisch Hew / vnd alle seine Gü-  
 te wie die Blum auff dem Feld? Ach war-  
 umb trachten vnd reissen sich dann die Leut  
 so sehr umb diß Zeitliche vergengliche / das so  
 bald verschwindt vnd verwelcket. Die Welt

D ij Kinder

Pfal. 103.

III.

## Christliche Leichpredigt.

Kinder thun vnd trachten nach zeitlichen  
Gütern nicht anders / als würden sie es  
ewig behalten vnd besitzen. Mancher lests  
ihm schwer werden / tichtet vnd trachtet Tag  
vnd Nacht / wie er etwas überkommen / vnd  
reich werden möcht / thut ihm selbst wehe  
am Leib vnd Seel: Dem Leib leset er kein  
ruhe weder Tag noch Nacht: die Seel setzet  
er über die oberthür / vnd achtet ihr wenig/  
vnd lest sich düncken / er hette es wol außge-  
richt / wann er nun viel Gut vnd Geldt vnd  
groß Reichthumb erkrasset vnd erscharet  
habe. Was hat er aber lieber Christ / wenn  
er gleich viel überkommen? Höre den Pro-  
pheten: Alles Fleisch ist Hew / vnd all sein  
Güte wie ein Blum / die verwelcket vnd bald  
abfelle / wann er doch gewiß were das es  
20. 30. 40. oder 50. Jahr behalten vnd es ihm  
bleiben würde / so were doch kein wunder/  
das man so durstiglich darnach trachtet vnd  
stelt / Nun es aber ist Hew / vnd wie die Blu-  
men die baldt verwelcket vnd umbgehasen  
wird: Ach was marterest vnd plagest dich  
dann du elender Mensch umb ein so unge-

wiß /

wiſſ/ vnbeſtendig vergenglich ding/ von dem du doch nicht weiſt / obs dir vber Nacht bleiben/ vnd du es biß morgen behalten wiſt? In einer Nacht/ in einer Stund kan alles dahin gehen / daran du 20. 30. vnd mehr Jahr geſamlet vnd geſcharret haſt / wie es gangen iſt dem reichen Bauren/welcher ſeine Scheuren abgebrochen vnd gröſſer bauet/ vnd ein groſſen Borrath auff viel Jahr geſamlet: Aber einſmals heiſt es: Du Narr/ dieſe Nacht wird man deine Seele von dir fordern / vnd weſß wird ſein / das du bereitet haſt? Der reiche Man kleydet ſich mit Purpur vnd köſtlichen Leinwath / vnd lebet alle Tage herrlich vnd in freuden. Wie lang werets? Gleich darauff folgt: der Reiche ſtarb/ vnd ward begraben. Da war es aus mit aller ſeiner Herrligkeit / vnd wird er einſmals ſo arm / daß es ihme in der Hellen qual vnd pein / nicht ein tröpflein Waſſer gedeyen mag/ ſein Zungen zu fühlen.

Laſſet vns demnach trachten nicht nach dem Zeitlichen/ das citel vngewiſſ vnd vnbeſtendig iſt. Laſſet vns viel mehr trachten

D iij nach

Lucæ 12.

Lucæ 16.

Christliche Leichpredigt.

nach dem Geistlichen vnd Himelischen/das  
Ewig vnd bestendig bleibet. Lasset vns nicht  
Schätze samlen auff Erden/da sie die Motten  
vnd der Kost fressen / vnd da die Dieb  
nachgraben vnd stelen / Last vns Schätz im  
Himel samlen / da sie weder Motten noch  
Kost fressen/vnd da die Dieb nicht nachgra-  
ben noch stelen / wie hernach weiter folgen  
wird.

iv.

Ist alles Fleisch Hew/vnd all seine Güte  
wie ein Blum auff dem Feld / so soll sich bil-  
lich keiner vberheben noch stolz werden/wen  
ihme Gott schon herliche schöne Gaben vnd  
Gütter Leibes vnd der Seelen verliehen vnd  
bescheret hat. Denn worauff trozet vnd po-  
chet er? Auff Hew vnd Gras/das früh blüet  
vnd baldt verwelket. Also bistu schon reich/  
schön / gesund / lebst herrlich vnd in freuden/  
es weret so lang als Gott wil/vnd kan baldt  
ein anders werden. Bleset der Geist des  
H E R R N drein/so ist's aus/vnd verschwin-  
det alle deine herligkeit in einem Augenblick/  
vnd hast du eben so wenig als ander Leut.

Pfal. 37.

Ich habe gesehen / sagt David / einen  
Gottlo-

Gottlosen der war trotzig / vnd breitet sich aus / vnd grunet wie ein Lorberbaum. Da man aber für vber gieng / Sihe / da war er dahin / ich fraget nach ihm / da ward er nirgend funden. Also gieng es dem stolzen Haman / dem hochmütigen Philister Goliath / dem trotzigen Könige vnd Lesterer aus Assyrien / vnd andern stolzen vnd mechtigen Tyrannen / die all zu grunde gangen / ist vnter der Erden im Staub vnd Kot liegen.

Was erhebt sich denn die arme Erde vnd Aschen? Ist er doch ein eitel schendlicher Kot / weil er noch lebet / vnd wenn der Arzt schon lange daran flicket / so gehets doch endlich also: Heute König / Morgen todt / vnd wenn der Mensch tod ist / so fressen ihn die Schlangen vnd Würm.

Darumb rühme sich kein Weiser seiner Weißheit / ein Starcker rühme sich nicht seiner stärke / ein Reicher rühme sich nicht seines reichthums. Ein Bruder aber der niedrig ist / rühme sich seiner höhe / Vnd der da reich ist / rühme sich seiner niedrigkeit. Denn wie ein Blume des Grases wird er vergehen /

Syrach. 10.

Jerem. 9.

Jacob. 1.

hen/

Christliche Leichpredigt.

hen / Die Sonn gehet auff mit der hitz / vnd das Gras verwelcket / vnd die Blum felle ab / vnd seine schöne gestalt verdirbet : Also wird der Reich in seiner Haab verwelcken.

v.

Sihestu aber / das andere in hohen ehren vnd herrligkeit sitzen / blühen wie eine schöne Blum / vnd brüsten sich wie ein fetter wanst / so laß dichs nicht erzürnen ober sie / vnd sey nicht neidisch ober die Vbelthäter. Denn wie das Gras werden sie bald abgehawen / vnd wie das grüne Kraut werden sie verwelcken. Darumb laß dichs nicht irren / ob einer reich wird / ob die herrligkeit seines Hauses groß wird / denn er wird nichts im sterben mitnehmen / vnd seine herrligkeit wird ihm nicht nach folgen.

Pfal. 37.  
Pfal. 49.

vi.

Viel weniger aber sollest dich auff solche Leut / vnd ihr Herrligkeit / vnd groß Glück verlassen vnd bawen. Denn sie sind Fleisch vnd nicht Gott / Alles Fleisch aber ist Hey / vnd alle ihre Herrligkeit wie die Blum / die bald verwelcket / vergehen sie dann vnd fahren dahin / so fehlen vnd fallen alle die auff sie gebawet haben / vnd werden mit ihnen zu

schan



schanden. Denn Menschen seindt doch ja nichts / grosse Leute fehlen auch / sie wegen weniger denn nichts / so viel ihr ist. Dessen erinnert Gott sein Volk / so sich auff die Macht vnd Stärcke Egypten verlassen / vnd sagt: Egypten ist Mensch vnd nicht Gott / vnd ihre Noß seindt Fleisch vnd nicht Geist / vnd der HERR wird seine Hand außstrecken / vnd der Helffer strauchele / vnd der dem geholffen wird / falle / vnd alle mit einander umbkommen.

Pfal. 62.

Esai. 31.

Darumb verlasset euch nicht auff Fürsten / sie seindt Menschen / die können ja nicht helfen. Denn des Menschen Geist muß darvon / vnd der Leib muß zur Erden werden / als dann seindt verloren seine anschlag. Verflucht ist der Mann / der sich auff Menschen verlest / vnd helt Fleisch für seinen Arm / Wol aber dem / des hülffe der Gott Jacob ist / des hoffnung auff den HERRN seinen Gott stehet.

Pfal. 146.

Pfal. 14.

Pfal. 146.

Wie du dich aber auff kein Menschen verlassen sollest / also sollest dich auch hingegen vor keinem Menschen zu sehr fürchten / wie

E m ä c h t i g /

Christliche Leichpredigt.

mächtig / gewaltig / starck vnd herrlich / ja  
wie trotzig / grümmig vnd böß er ist / so ist er  
doch Fleisch / vnd deswegen wie Heseu / vnd  
all seine macht vnd herrligkeit / wie ein Blum  
die blühet / wann aber der Geist des HERRN  
drein bleset / so ist's aus / vnd felt er dahin mit  
aller seiner macht vnd herrligkeit / kan vnd  
vermag nichts mehr. Wer bistu denn / das  
du dich für Menschen fürchtest / die doch  
sterben? Vnd für Menschen Kinder / die als  
Heseu verzehret werden / vnd vergiesset des  
HERRN der dich gemacht hat / der den  
Himmel außbreitet vnd die Erden gründet?  
Du aber fürchtest dich täglich den ganzen  
Tag für dem Grim des Wütterichen / wenn  
er für nimpt zu verderben. Darumb fürch-  
tet euch nicht für denen / die den Leib tödten  
vnd die Seel nicht mögen tödten. Fürchtet  
euch aber vielmehr vor dem / der Leib vnd  
Seel verderben mag in der Helle. Vnd aber-  
mahl : Fürchte dich nicht / ich bin mit dir /  
Weiche nicht / denn ich bin dein Gott / ich ster-  
cke dich / ich helffe dir auch / ich erhalte dich  
durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit /

Matth. 10.

Esai. 41.

Sihe /

Sihe / sie sollen zu spott vnd schanden werden / alle die dir gram seindt / sie sollen werden als nichts / vnd die Leute so mit dir haddern / sollen umbkommen / das du nach ihnen fragen möchtest / vnd wirst sie nicht finden. Aber hievon genung / wir schreiten zum andern Theil.

**D**ann möchte einer sagen / wenn  
 Ja alles Fleisch ist Hey / vnd alle seine Güte wie die Blum auff dem Feld / vnd so gar nichts bestendigs auff Erden / darauff sich zu verlassen / was sollen wir dann thun / oder wornach sollen wir trachten / damit wir mögen bestehen vnd bleiben? Das zeigt vnd weist ons der Prophet ikt fürs ander / vnd sagt: Aber das Wort vnser Gottes bleibet Ewiglich.

Das ist ein schöner herrlicher Spruch / vnd gleichwol wenig / aber sehr starcke trostreiche schwere Wort / die wol wert / das wirs fleissig mercken vnd mit gülden Buchstaben in vnser Hertz schreiben. Denn hie zeigt vnd weist ons der Prophet etwas / das nicht

## Christliche Reichpredigt.

vergänglich vnd eitel / sondern das bestendig  
ist / vnd Ewig bleibt / vnd auch all die jenigen  
erhelt ewiglich / so darauff sehen vnd sich da-  
ran halten.

Was ist's denn? Das Wort vnsers Got-  
tes: was ist das für ein wort? Der heylige  
Apostel Petrus lehret vns in seiner ersten  
Epistel / da er eben diese wort anzeucht / aus  
dem Propheten / vnd hinzu setzt: Das ist  
aber das Wort / welches vnter euch verkün-  
diget ist / In Griechischen Text stehet τὸ Εὐαγ-  
γέλιον ὁ θεός, quod Evangelizatum est: deutet da-  
mit auff das Wort vnd Predigt des heylig-  
en Evangelij. Dann es haben die heyligen  
Apostel kein ander Wort verkündiget noch  
geprediget / denn das heylige Evangelium  
von Jesu Christo dem Sohn Gottes / wie  
selbiger Mensch worden / geliedten / gestor-  
ben / begraben / am dritten Tage wider auff-  
erstanden von den Todten / auffgefahren gen  
Himmel / sitzt zur Rechten Gottes / vnd das  
Verzeihung der Sünden / vnd ewiges Leben  
haben sollen / alle so an seinen Namen glau-  
ben / Denn also hat ihnen der H E X X be-  
fohlen:

fohlen: Gehet hin in alle Welt / vnd predi-  
get das Evangelium / allen Creaturen / Wer  
glaubet vnd getaufft wird / soll selig werden /  
vnd darumb seindt sie beruffen zu Aposteln /  
vnd außgesandt zu predigen / das Evange-  
lium Gottes.

So ist nun das Evangelium das Wort /  
darvon der Prophet hie redet. Vnd wird  
recht vnd wol genant / das Wort vnsers  
Gottes. Dann es kömpt nicht von Men-  
schen / sondern von Gott hero / vnd ist sein  
Wort / der es auch geoffenbaret vnd verkün-  
digen hat lassen / durch seinen Sohn der in  
des Vaters Schoß ist / da es zuvor von der  
Welt her ist verborgen gewesen.

Dieses Wort vnsers Gottes / helt der Pro-  
phet allen andern Zeitlichen vnd Vergengli-  
chen entgegen / vnd sagt: Es bleibt Ewiglich.

Alles anders verschwindt vnd vergehet /  
Gottes Wort aber vergehet nicht / sondern  
bleibt: vnd bleibt nicht nur ein Jahr sechzig /  
siebenzig / achtzig oder hundert / wie das Zeit-  
liche / sondern es bleibt Ewig: Den gleich wie  
Gott ein Gott ist / der sich nicht endert / son-

Rom. i.

i. Corint. i.

## Christliche Leichpredigt.

derne bleibe für vnd für / also bleibt auch sein Wort / das aus seinem Mund gehet Ewig: Himmel vnd Erden vergehen / aber sein Wort vergehet nicht. Daher auch alles was Gott in diesem Wort verheissen vnd zugesagt hat / gewiß vnd Amen ist / vnd nicht fehlet. So verkündiget vnd bringet es mit sich nicht zeitliche / vergengliche / sondern Himlische Güter / die auch Ewig bleiben / vnd nicht verwelcken. Darumb es Petrus nennet ein vnvenglich / vnbesleckt vnd vnvewelcklich Erbe / das behalten wird im Himmel.

1. Petr. 1.

Wie aber das Wort vnseres Gottes Ewig bleibt / also bleiben auch die / so daran glauben / vnd sich an das Wort Gottes halten. Denn es ist das Evangelium eine Krafft Gottes selig zu machen / alle die so daran glauben. Predigt das Evangelium aller Creatur / wers glaubt vnd getaufft wird / der wird selig werden.

Denn weil die Welt durch ihr weißheit Gott in seiner weißheit nicht erkant / gesiel es Gott wol durch die törichte Predigt des Evangeliums selig zu machen / alle die / so da-

ran

ran glauben. Es ist ein festes Prophetisches Wort/ vnd der rechte grund der Apostel vnd Propheten/ ja der Felsen darauß die Gemein Christi gebawet ist/ daß/ wer auff diesem Felsen stehet/ der wird nicht zuschanden/ vnd sollen ihn auch die Pforten der Hellen nicht überweltigen/ da ein Christ sagt: Das hat Gott geredt/ vnd mir verheissen/ es ist sein/ nicht mein Wort/ darauß verlaß ich mich gewiß/ vnd weiß das Gott mir nicht fehlt/ sein Wort leugt nicht. Trotz dem Teuffel vnd allen Feinden/ daß sie das Wort vnsers Gottes umbstossen/ vnd Gott zum Lügner machen.

Das aber setzt der Prophet hie nicht ohn vrsach hinzu/ sondern wil vns damit lehren vnd andeuten/ weil je alles Zeitliches/ Eytel vnd Vergänglich/ das wir vns umb sehen nach Gottes Wort/ das Ewig bleibt/ vnd vns auch erhelt zur Ewigen seligkeit. Denn viel Leute seint ganz Irdisch vnd Fleischlich gesinnet/ suchen vnd trachten nur nach dem Zeitlichen vnd vergänglichem/ achten dargegen das Wort vnsers Gottes nichts/ vnd verachten dasselbe omb des zeitlichen willen/

oder

## Christliche Leichpredigt.

oder wann ihnen Gott das Zeitlich giebt/  
hengen sie ir Herz daran/ fragen nach Gott  
vnd seinem Wort nichts / sondern meinen/  
weil sie Gut vnd Geld vnd ein gutten Vor-  
rath auff viel Jahr haben / sie bedürffen nun  
weiter nichts / vnd könt ihnen nicht fehlen.  
Diese Leute aber fehlen weit / thun ihnen  
selbst gar vbel / Denn lieber was haben sie/  
oder worauff verlassen sie sich ? Auff ein  
gantz ungewisz ding / das ist wie Hew / das  
baldt verdorret.

Gesetzt / es bleibe ihnen / vnd sie habens  
ein zeitlang in dieser Welt zu genieffen / das  
doch ungewisz ist : Wie gehets aber hernach  
wan sie sterben / da alles Zeitliche verschwin-  
det ? Da stehet es warlich sorglich vnd ge-  
fährlich. Das Zeitlich darauff sie sich ver-  
lassen vnd trohen / das ist nu hin / frewet vnd  
tröstet sie gantz nichts mehr / als hetten sie  
es nie gehabt: Gottes Wort / das Ewig blei-  
bet / vnd sie auch erhalten solt / dessen haben  
sie in diesem leben nichts geachtet / vnd seindt  
mit dem Herzen nur am Zeitlichen gehan-  
gen. Haben demnach izt gantz nichts mehr /

sie



sie fahren mit dem Zeitlichen dahin / vnd gehen mit Leib vnd Seel zu grund / vnd seindt die aller ärmesten elendesten Menschen / denen besser were / sie hetten nie nichts gehabt / vnd weren nie geboren / wie solches das Exempel des Reichen Schlemiers außweist.

Luca 16.

Wie viel löblicher vnd weiser handeln die Leut / die trachten fürnemlich / nicht nach dem Zeitlichen vnd Vergenglichen / sondern nach Gottes Wort / vnd dem Ewigen. Oder da ihnen Gott schon Reichthumb vnd zeitliche Güter geben vnd bescheret hat / hengen sie doch ihr Herz nicht daran / vnd wissen wol das es vergenglich / vnd sie es wider lassen müssen. Darumb sie sich auch nicht darauff verlassen / sondern stehen mit ihrem Herzen einig vnd allein auff Gottes Wort / das ist ihnen viel lieber / denn viel tausendt stück Silber vnd Gold / haltens für ihren höchsten vnd größten Schatz / der sie auch mehr frewet vnd tröstet / dann alles Zeitlich vnd vergenglich Silber vnd Gold. Sterben schon die Leut /

F

vnd

Christliche Reichpredigt.

vnd das Zeitlich verschwindet / so haben vnd  
trösten sie sich Gottes Worts / das da Ewig  
bleibt / dadurch sie auch erhalten werden zum  
Ewigen Leben.

O welch selige vnd vber selige Leut sindt  
das / die nicht nur allein an Gut / sondern  
auch der Seelen in Gott hie reich gewesen /  
jtz aber Ewig selig seindt.

Sollen demnach alle fromme Herzen  
fürnemlich dahin sehen vnd trachten / daß sie  
Gottes Wort lieb haben / ihnen dasselbig  
mit ernst lassen angelegen sein / vnd es gern  
hören / fleissig betrachten / vnd mit warmem  
Glauben fassen vnd ergreifen / damit wann  
alles Zeitliche verschwindet vnd dahin ge-  
het / sie dennoch noch etwas haben / darauff  
sie sich verlassen / vnd dardurch sie wieder  
alle Anfechtung bestehen vnd Ewig bleiben  
mögen.

Vnd daran sollen sie sich billich das Zeit-  
lich nicht hindern lassen / dann ihnen an Got-  
tes Wort viel mehr gelegen. Gottes Wort  
bleibt : das Zeitlich vergehet. Gottes Wort  
bleibet Ewig : das Zeitliche eine sehr kurze

zeit.

zeit. Das Zeitlich hilfft allein dem Leib / vnd gehört in diß leben: Gottes Wort hilfft der Seelen / vnd gehöret ins Ewige Leben.

So viel nun besser ist die Seel dann der Leib: so viel höher das Ewig dann das Zeitlich / so viel lieber vnd höher soll vns auch Gottes Wort sein / vber alles Zeitlich vnd vergänglich / vñ wann je das eine muß gelassen sein / oder eins das andere hindern sol / so sol billich das Zeitlich dem Ewigen weichen / vnd wir ehe alles Zeitlich fahren lassen / als das wir vmb des Zeitlichen willen Gottes Wort verschunnen / vnd vns des seligen trosts berauben wolten / den wir in vnserm ganzen Leben vnd im Todt darinn auff dem Wort Gottes haben / wie vns Christus vermanet.

Matth. 6.

Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes vnd seiner Gerechtigkeit / so wird euch das ander alles zugeworffen werden. Eins ist noth / Maria / so des HERRN Wort vnd red höret / die hat den gutten theil erwöhlet / der sol von ihr nicht genommen werden. Fellet euch schon Reichthumb zu / so hengeret das Hertz nicht daran / Denn es ist eitel ding /

Lucæ 10.

Pfal. 62.

S ij nützet

## Christliche Leichpredigt.

Pfal. 1.

nützet nicht / vnd kan nicht erretten. Wol  
aber dem/der lust hat zum Gesetz des HERN/  
vnd redet von seinem Gesetz Tag vnd Nacht/  
Der ist wie ein Baum gepflanzet an den  
Wasserbecken/der seine Frucht bringet zu sei-  
ner zeit/Vnd seine Bletter verwelcken nicht/  
Vnd was Er machet/das gereth wol. Das  
sey aber genung von verlesenen Worten ge-  
redt..

## Vita Defuncti.

**D** B kommen wir auch zum Beschluß  
auff gegenwertige Leiche / vnd vnsern  
im HERN entschlaffenen Mitbruder / seli-  
gen / den erbarn vnd wolgelarten Thobiam  
Niqlaffen / gewesenem alumnus der Newen  
Schulen alhier / derselbe ist zwar nach des  
Propheten Worten auch Fleisch gewesen/  
von Fleisch vnd Blut geboren / vnd wegen  
seiner Leiblichen Geburt ein armer Sünder/  
der sich vor Gott nichts zu rühmen gehabt  
hat / vnd omb der Sünde willen dem Tode  
vnterworffen vnd sterblich gewesen / Er ist  
aber in der heyligen Tauffe durch Wasser  
vnd Geist widergeboren im Lustgarten der

Kirchen

Kirchen Gottes versetzt vnd gepflanzet/  
vnd zu einer schönen auffwachsenden Blu-  
me worden/die allbereit auch in der Jugendt  
wol zu riechen angefangen/wie im Eingang  
davon meldung geschehen..

Seine ankunfft betreffende / so ist er zu  
Sora gezeuget vnd geboren von frommen  
Christlichen Eltern / denn sein Vater gewe-  
sen der Ersame vnd Namhafte George Ni-  
clasz Bürger vnd Becker do selbst / seine Mut-  
ter aber / die Erbare vnd Ehrntugendtsame  
fraw Eva geborne Fabricien, sonst Schmi-  
din genant / eine Christliche vnd Gottselige  
Matron. Von diesen Christlichen Eltern ist  
nu berürter Thobias gezeuget vnd geboren/  
vnd in wahrer Gottesfurcht auffgezogen  
worden.

Vnd nach deme ein fehiges vnd thätiges  
Ingenium an ihme zu spüren gewesen / ha-  
ben sie ihn zum Studieren gehalten / darzu  
er auch besondere Lust vnd Liebe getragen/  
sich auch in seinen Studijs baldt von Jugend  
auff / sonderlichen hier in der wolbestalten  
vnd weitberhumbten Kathsschulen vnter

S iii

dem

VITA DEFUNCTI.

dem Rectorat des Ehrnobhesten / Aichtbarn  
 vnd Wolgelarten Herrn M. Zachariæ Biccij  
 mit fleiß vnd gehorsam dermassen erzeiget/  
 daß er beydes seinen Eltern / so wol auch den  
 Herren Præceptoribus gutte hoffnung ge-  
 macht / es würde mittler zeit ein nützlicher  
 Mann aus ihme werden. Es hat aber Gott  
 dem H E R R anders gefallen / vnd diesen  
 gelehrigen Gesellen in der ersten Blüet sei-  
 nes alters seinem Vaterland entzogen / vnd  
 in das Himlische Vaterland versetzt / in dem  
 er ihn mit den damals grassirenden Sieber  
 angegrieffen / dabey dann an fleissiger Cur  
 vnd Menschlichen Mitteln nichts vnterlas-  
 sen worden / do Menschliche hülffe was auß-  
 zurichten vermocht hetten.

Ach wie gerne / wie gerne / hette die liebe  
 fraw Mutter / damals gegenwertig / mit hin-  
 dansetzung aller ihrer substanz vnd ganzen  
 vermögen dem frommen / gehorsamen / vnd  
 liebsten Sohn retten vnd das leben fristen  
 wollen / wo es möglich gewesen. Weil aber  
 der Patient selber gespüret / das sein Ter-  
 minsstündlein vorhanden were / als hat er

sich

sich zur seligen hinfart ganz Christlich vnd  
 wol præpariret vnd bereitet / fleissig gebetet /  
 vnd auff Christi tewres Verdienst / Blut  
 vnd Todt selig einzuschlafen sich einigst er-  
 kleret / vnd gesagt: Also hat Gott die Welt  
 geliebet / daß Er seinen eingebornen Sohn  
 gab / auff das alle / die an ihn glauben / nicht  
 verloren werden / sondern das Ewige Leben  
 haben. 2c. Denn das ist je gewislich war /  
 vnd ein tewr werthes Wort / Das Christus  
 Iesus kommen ist in die Welt / die Sünder  
 selig zu machen / vnter welchen ich der fürne-  
 mest bin. 2c. Christus ist mein Leben / Ster-  
 ben mein Gewinn. 2c.

Joh. 3.

1. Tim. 1.

Phil. 1.

Nach solchen Hertz erquickenden ange-  
 führten Trostsprüchlein / hat er ihme die 12.  
 Mitternächtliche stunden zweiffels ohn aus-  
 eingebung des H. Geistes zum abschieds-  
 stündlein selbst benimet / seine liebe Frau  
 Mutter getröstet / ihr sein Geschwister an-  
 befohlen / vnd darauff in warem erkentnis  
 vnd bekentnis Christi Iesu sein junges le-  
 ben geendet vnd beschlossen / nach dem er erst  
 das 18. Jahr seines alters erreicht.

Der

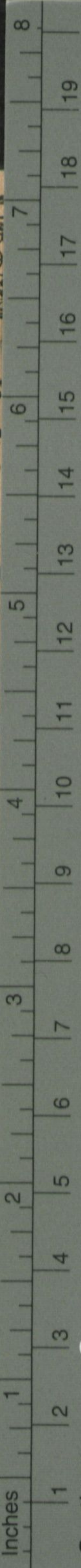
Zd 548  
VITA DEFUNCTI.

Der trewe vnd fromme Gott / verlenhe  
ihme eine sanffte vnd selige ruhe / vnd tröste  
mit seinem Gnadengeist die hochbetrübe  
anwesende Frau Mutter als Wittib / die  
numehr Baculum senectutis, das Stäblein  
ihres alters verloren / Vnd gebe es vns allen  
zuerkennen / das wir sterblich / vnd demnach  
Christlich leben / selig einschlafen / vnd am  
Jüngsten tage frölich auffstehen zum Ewi-  
gen allerbesten Leben / Vnd thue solches  
vmb seines geliebten Sohnes  
Jesu Christi willen /  
AMEN.





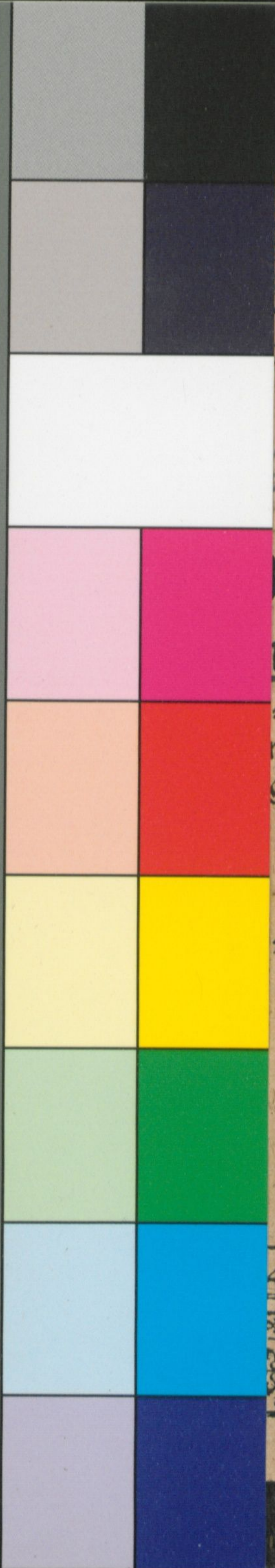
16 Gedru  
 M.  
 Anno 1  
 und  
 Welcher  
 Budissin  
 lichen Ne  
 von So  
 wohlge  
 De  
 Nr. 337



**TIFFEN® Color Control Patches**

© The Tiffen Company, 2007

Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black



Z d  
548

